

Zeitschrift: Schweizer illustrierte Filmwoche : der "Zappelnden Leinwand"
Herausgeber: M. Huber
Band: 6 (1925)
Heft: 19

Rubrik: Kreuz und quer durch die Filmwelt

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 04.05.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

fornien. Bekannt wegen ihrer Geschäftstüchtigkeit ist zum Beispiel Ruth Roland, als Filmschauspielerin eine verdienstliche Kraft, aber nicht mehr, durchaus nicht auf eine Linie zu stellen mit den eigentlichen Berühmtheiten, jedoch sehr reich. Sie erfreut sich des Titels „Boss business Woman of America.“ Ihr Talent als Schauspielerin wird von ihrem Talent als Geschäftsfrau weit übertroffen. In Los Angeles besitzt sie zahlreiche Hotels und Pensionen, die sie natürlich von andern verwalten läßt. Sie leiht Geld auf Automobile aus und mancher Künstler saust in einem Kraftwagen herum, den er auf Teilzahlungen kaufen konnte, weil Ruth als Bürge gegenüber dem Händler auftrat. Miß Roland ist ferner Eigentümerin vieler Grundstücke und betreibt eine — Sargfabrik. Andere Filmschauspielerinnen von Namen, die es in Geschäften

weit gebracht haben, sind Priscilla Dean, May Allison und Agnes Ayres. Reich sind auch Rex Ingram und seine Frau Alice Terry. Eine Dame à la Ruth Roland ist die schöne, in Europa nicht so bekannte Seana Owen, die den Spitznamen „Petroleumkönigin“ führt. Wenn man den Grundbesitz der vielen vermögenden Filmkünstler aneinander fügte, so erhielte man eine Fläche, die weit größer ist als ganz Oesterreich.

Fast alle diese Sterne sind sehr vorsichtige Kapitalisten und Spekulanten und stecken zumeist nur den kleinsten Teil ihres Vermögens in die Filmindustrie. Eine Ausnahme bildet Buster Keaton, der Komiker, der jeden Dollar, den er besitzt und den er erwirbt, in der Filmindustrie anlegt, weil er erwartet, daß sie einen noch gewaltigeren Aufschwung nehmen werde.

(N. Wr. J.)



Kreuz und quer durch die Filmwelt



„Sumurun“ in Paris.

Dieser „uralte“ Film mit Pola Negri wurde hier im großen Theater „Mogador“ vor der Presse und einem geladenen Publikum vorgeführt. Die kurzen Pressestimmen, die bisher über diesen Film bekannt wurden, sind äußerst schmeichelhaft. Wegener und Pola Negri werden gebührend hervorgehoben. Regie und Ausstattung ebenfalls.

Die Emelka in Indien.

Regisseur F. Osten von der Emelka meldet aus Dehli, Indien, daß die Arbeiten zu dem Film Buddha in bestem Gange seien.

Ein Kino in der franz. Kammer.

Ein längst projektierter Gedanke ist hier endlich ausgeführt worden. Man hat in einem der großen Beratungssäle im „Chambre des Deputes“ einen Vorführungsapparat mit allem Zubehör installiert und will von nun an instruktive

Filme vorführen. Der Zugang ist nur in der Kammer „Beschäftigten“ gestattet. Die erste Kinovorstellung hat vor einigen Tagen unter der Leitung des Kolonialministers stattgefunden. Es nahmen an ihr mehr als hundert Deputierte teil. Es wurden Filme einer französischen staatlichen Reiseexpedition gezeigt, die Bilder aus dem äquatorialen Afrika, aus Kongo, Tschad usw. bringen. Die allgemeine Bestimmung dieses Kinos im „Palais Bourbon“ geht dahin, den Deputierten in anschaulicher und komprimierter Weise Aufklärungen und Erläuterungen zu gewissen Fragen zu geben, die sonst langer Studienreisen bedürften. Auf diesem einfachen Weg soll den sehr in Anspruch genommenen Deputierten nicht nur viel Zeit erspart, sondern auch vielleicht sonst Undurchführbares ermöglicht werden. Das „Kino in der Kammer“ hat in der gesamten Presse lebhaften Beifall gefunden und natürlich auch genug Anlaß zu Witzgeleien gegeben.



Szenenbild aus dem First National-Film „Der Geheimagent von New York“



Blanche Sweet und Warner Baxter in dem First National-Film „Der Geheimagent von New-York“

Colleen Moore.

Unser heutiges Umschlagporträt und zwei Szenenbilder aus „Mädchen von Heute“ („The perfect Flapper“) sind dem First National-Star Colleen Moore gewidmet. Die kapriziöse und temperamentvolle Künstlerin kann auf eine schöne Karriere zurückblicken. Ihr Weg führte über die Fine Arts Studios (die alte Triangel) zur Paramount, wo sie in fünf Bildern spielte. Nach einiger Zeit finden wir sie bei William Fox, später bei Christie in einer Reihe von Komödien. First National, Goldwyn und Vitagraph waren weitere Stufen ihres Aufstieges. Nun hat First National sich diesen Publikumsliebling für eine längere Vertragsdauer gesichert.

Bilden die Colleen Moore-Films schon an und für sich einen besonderen Reiz, so erst recht durch die vorzügliche Besetzung der übrigen Rollen. In „Mädchen von Heute,“ sind Frank Mayo und Sidney Chaplin, der Bruder des großen Charlie, ihre Gegenspieler.

Bessie Love.

Jeder Filmstar, ob männlich oder weiblich, hat seine Glanzzeit — meistens die erste Periode der Tätigkeit beim Film, solange die Reklametrommel gerührt wird und der Reiz des Neuen anhält. Es gibt aber auch Künstler der Leinwand, denen eine zu schnelle Entwicklung in ihrem Aufstieg für später eher abträglich ist und die, im Anfang vielleicht geschickt ausgewertet, nachher zurücktreten oder ganz in Vergessenheit geraten. Ein typisches Beispiel hierfür ist Bessie Love. Juanita Horton, so lautet ihr richtiger Name, hat in ihrer Erstlingszeit viel Glück gehabt: Griffith holte sich das anmutige Texasmädel für „Intolerance“. Jack O'Brien von der Triangle, Thomas H. Ince, William S. Hart und Douglas Fairbanks folgten seinem Beispiel. Kein Wunder, daß sich Bessie in dieser günstigen Atmosphäre treibhausartig entfaltete, zu schnell, um

von Dauer zu sein. Es folgte dann der ganz natürliche Rückschlag (mitverschuldet durch unfähige Regisseure und untaugliche Manuskripte): Eine Reihe kleinerer Films von untergeordneter Bedeutung.

Umsomehr freut man sich, heute die anmutige und befähigte Künstlerin in Bildern wiederzusehen, die ihr Gelegenheit geben, ihr Können in verstärktem Maße zu zeigen. First National Pictures dürfen sich den Verdienst zuschreiben, ihr diesen wohlverdienten Rahmen gegeben zu haben. Nach ihrer Expedition in die „Verlorene Welt“ kehrte Bessie Love in die Welt des Scheins zurück und verkörpert in dem großen Alkoholschmuggler-Film „Der Geheimagent von Newyork“ neben Blanche Sweet eine der weiblichen Hauptrollen. Man darf der noch jungen Künstlerin (Bessie Love ist erst vierundzwanzig Jahre alt), wenn sie in tüchtigen Händen bleibt, neue Erfolge prophezeien.



Bessie Love spielt in „Der Geheimagent von New-York“ neben Blanche Sweet die Hauptrolle.



Colleen Moore und Frank Mayo in „Mädchen von Heute“ (Swiss First National Pictures)



Colleen Moore und Sidney Chaplin in „Mädchen von Heute“. (Swiss First National Pictures)



Harry Piel
im Colosseum in Rom.

Harry Piel in der Campagne.

„Sehen Sie mal, das ist doch Piel“. Man hat es wohl ein dutzendmal in Rom zur Osterzeit in unverfälschten, deutschen Dialekten über die Straße rufen hören. Denn unter den Tausenden von Pilgern, die das hohe Osterfest in den italienischen Frühling führte, waren genug, die Piel erkannten.

Mit seinem Stabe weilte er in Rom zur Arbeit an seinem neuesten Film „Zigano“. Galleens Manuskript verlangte es, die Romantik der römischen Campagna auszunutzen . . . gesegnet schöne Gelände, die zu einem echten und rechten Brigantenfilm das stimmungsvollste Milieu bilden. Reste römischer Bauten, als malerische Ruinen ragen sie in das seenreiche Land. Hirrentypen direkt aus einem Räuberabenteuer herausgeschnitten, wirken als willkommene Komparserie mit. Dazu Büffelherden an den Sumpfigegenden und die Pferdeart, die sich für ein rauffreudiges Abenteuer besonders wirksam dem Objekt bietet. Harry Piel hat reichlich Gelegenheit, all die Einzelheiten der Szenerie, die die Natur so bereitwillig stellt, auszunutzen.

Pola Negri,

die auf der Rückreise aus Polen sich noch einige Tage in Berlin aufgehalten hat, mußte jetzt wieder die Reise über den großen Teich antreten. Sie muß am 15. Mai schon wieder in Hollywood spielen.

Ein amerikanisches Atelier in der Schweiz.

Emil Harder, der amerikanische Regisseur, dessen „Wilhelm Tell“ demnächst im Cameo-Theater in Neuyork gezeigt wird, plant den Bau eines Ateliers in der Schweiz für eine Million Dollar, in welchem nur amerikanische Schauspieler und amerikanisches technisches Personal tätig sein sollen. Die Schweizerische Regierung unterstützt, wie es heißt, das Unternehmen. (?)

Harder kehrt jetzt nach der Schweiz zurück, wo er mit amerikanischen Schauspielern die Aufnahmen für den Film „Das Zeichen der Gefahr“ von Hoey Lawlor beginnt.

Im Filmclub von Hollywood

fand diesen Sonnabend, wie uns unser dortiger Berichterstatter kabela, vor geladenen Gästen die Privatschau des letzten Lubitsch-Filmes: „Kiss me again“ statt. Der Film ist ein außerordentlich feines geistreiches Lustspiel, in Paris handelnd, ein Schritt weiter in der Linie der letzten Lubitsch-Filme. Der Erfolg war durchschlagend. Der Präsident des Clubs feierte Lubitsch als den genialsten Regisseur von Amerika.

hat seinen neuen Film: „Don Q.“ vollendet. Es handelt sich um ein im spanischen Milieu spielendes Lustspiel, in dem Mary Astor die Hauptrolle kreierte.